**Redebeitrag Mercedes-Benz-Werk Düsseldorf**

In dem Mercedes-Benz-Werk, in dem wir arbeiten, werden Transporter ge­baut, ein Zwischending zwischen PKW und LKW. Transporter könnten eine wichtige Rolle als Teil eines neuen weltweiten Verkehrskonzepts spielen, wenn wir das nicht zukunftsfähige Konzept des Individualverkehrs über­win­den. Nicht weniger, spielt unsere erfahrene, international zusammen­gesetzte Belegschaft als Träger dieser Produktivkräfte eine wichtige Rolle. Unsere Aufgabe ist es in diesen Kämpfen um jeden Arbeits- und Ausbil­dungsplatz, gegen Flexibilisierung, gegen Spaltung auch Umweltbewusstsein zu schaf­fen, für weitergehende gesellschaftliche Perspektiven, um aus der kapitalisti­schen Sackgasse hinauszukommen.

Entgegen einer „Nestbeschmutzer“-Hetze, die gegen uns betrieben wurde, haben wir trotz ausdrücklicher Drohung von der Werkleitung, aber auch aus der Gewerkschaftsspitze („Sprecht das nicht an, das wird auf jeden Fall Arbeits­plätze kosten!“) 2016 den kriminellen Diesel-Abgasbetrug auch bei uns aufgedeckt und so der Belegschaft Orientierung gegeben, einen Klassen­standpunkt einzunehmen. Fast 100 % aller „Sprinter“ sind Diesel und hatten die Abschaltvorrichtung.

Gerade in den letzten Jahren, mit dem Aufkommen der AfD, hat die Leug­nung der Umweltkatastrophe und ihrer Ursachen im imperialistischen Welt­system enorm zugenommen. In den Jahren 2022/23 hat der Betriebsrats-Vorsitzende geschickt angeknüpft an berechtigten Kritiken der Produktion von E‑Autos, um den Weiterbau des Verbrenners zu fordern sowie das Wieder­an­fahrens von Kohle und Atomkraftwerken zu propagieren. Einmal zeigte er ein Schau­bild der ARD, in dem eine Umfrage gemacht wurde, welche Anhänger der Bundestagsparteien gegen das Ende des Verbrenners sind: Welch Wun­der, dass die AfD die meisten hatte. Wir haben diese Propagierung der AfD in der Betriebsversammlung direkt angegriffen. Die Mehrheit der Belegschaft ist der Auffassung, „wir müssen auch zukünftigen Generationen eine intakte Umwelt hinterlassen“. Aber das wird immer wieder verunsichert und attackiert.

Der Mercedes-Vorstand hat nun auch entschieden. den vollelektrischen Nach­folger für den Transporter in Polen statt in Düsseldorf zu bauen. Die Betriebsrats- und Gewerkschaftsspitze kapitulierte davor, den Kampf gegen diese Ent­scheidung aufzunehmen. Stattdessen verbreiten sie nun unisono mit der Werkleitung „Hoffentlich werden noch lange Verbrenner gebaut, dann haben wir hier eine Zukunft...“ Das ist eine erhöhte Anforderung an das Um­welt­be­wusstsein. Skepsis wird zusätzlich genährt durch das widersinnige einseitige Setzen auf den batterieelektrischen E-Antrieb. Hohes Gewicht (die größte Batterie wiegt alleine 800 kg), noch lange Ladezeiten und relativ kurze Reich­weiten, all das wird ignoriert und damit objektiv dem Verbrenner das Wort geredet. Im Werk in Düsseldorf wird diese unsichere Perspektive als „12 Jahre relative Sicherheit“ verkauft. Aber die Bindungskraft dieser Aus­sagen wird immer kürzer. Denn wir lernen, dass diese Herren auch bereit sind, über Leichen zu gehen, und das schult uns, härter zu kämpfen und uns besser zu organisieren.

Ebenfalls 2023 wurde im Zusammenhang mit der Hartnäckigkeit kämpfe­rischer Kollegen aufgedeckt, dass seit 2015 die Absenkung des Grenzwerts für Mangan einfach ignoriert wurde, weil dieser beim Schweißen in der Pro­duktion zum Teil massiv überschritten wird. Hintergrund sind Studien, die einen direkten Zusammenhang zwischen Mangan-Exposition und Parkinson-ähnlichen Symptomen nachweisen. Ein erster erkämpfter Erfolg ist, dass jeder Kollege mit neuer Schutzausrüstung arbeitet und Blutuntersuchungen angeboten werden. Es ist ein ganzes System der permanenten Verharm­losung von Gesundheitsbelastungen, und erst wenn gar keine andere Mög­lichkeit mehr besteht, wird gehandelt. Es gibt in Deutschland rund 140.000 Schweißer. Wir müssen den Kollegen helfen zu verstehen: So wie die Kapi­talisten mit der natürlichen Umwelt umgehen, so fahrlässig und zerstörerisch gehen sie auch mit unserer Gesundheit um!

Wenn wir lernen, die ökologische Frage und die soziale Frage unauflöslich miteinander zu verbinden, werden wir immer wieder den Kollegen helfen, bis sie – und wir - das nötige Bewusstsein erkämpfen.

Im Jahre 2015 begannen wir, Beschäftigte in einem Automobilwerk, mit dem Buch „Katastrophenalarm! Was tun gegen die mutwillige Zerstörung der Einheit von Mensch und Natur“ langsam zu begreifen, dass die drohende globale Umweltkatastrophe auf eine grundsätzliche Geringschätzung der Umweltfrage in der Arbeiterbewegung trifft. Wir haben begonnen, die Umwelt­frage nicht mehr als Nebenfrage zu behandeln, sondern mehr und mehr ins Zentrum zu rücken bzw. ins „richtige Verhältnis“ zu setzen.

Offensichtlich arm an Argumenten und aus der Defensive heraus wurden 2019 Videostatements verbreitet, in denen ein AfD-naher Betriebsrat diese Kritik und die Kritiker, besonders namentlich die Konzernzeitung von Kollegen für Kollegen bei Daimler, die „Stoßstange“ – an der auch die MLPD mitarbei­tet - als „Feinde der Arbeitsplätze“ diffamierte. Darauf hat die „Stoßstan­ge“ mit einer Extra-Ausgabe und vielen differenzierten Argumenten offensiv geantwortet.

Hinweis des Lektors:

Einige Wort- und Satzumstellungen, keine inhaltlichen Veränderungen.

Thomas T.